

Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2,21

Nachfolge

Heft III 7-9 | 2016

gelebte
Nachfolge



Nachfolge

Jahrgang 19 | Heft-Nummer III

2 | Impressum

3 | Mit Jesus in Freud und Leid

3 | Editorial

6 | (K)ein Zurück zur Normalität

7 | Entscheide dich für die Gegenwart

8 | Die Auferstehung
und Wiederkunft Jesu Christi

11 | Unsere neue Identität in Christus – Teil 1

14 | Die Minen König Salomos – Teil 18

Nachfolge

Herausgeber: Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International, Postanschrift: Postfach 1129 · D-53001 Bonn
E-Mail: Wkg53bonn@aol.com
Internet: www.wkg.gci.org · www.gci.org (englisch)
Chefredakteur: Santiago Lange
Redakteurin: Petra Lang
Autoren dieser Ausgabe: Barbara Dahlgren, Gordon Green, Dr. Michael Morrison, Dr. Joseph Tkach, Tammy Tkach
Satz/Layout: satzstudio pohl, Bonn | www.pohl-satz.de
Druck und Versand:
PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel www.printec-offset.de
Erscheinungsweise: quartalsweise

Mission/Zweck: Die Stiftung WKG ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto **Die gute Nachricht leben und weitergeben** zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift *Nachfolge* möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von *Nachfolge* sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht.

Die WKG ist Vollmitglied bei der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen* in Bonn.

Falls Interesse am **Nachdruck von Artikeln** aus *Nachfolge* besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

Unsere neue Identität in Christus stammt vom *GCI Weekly Update* vom 10. Februar 2016 und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Mit Jesus in Freud und Leid stammt vom *GCI Weekly Update* vom 6. April 2016 und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Die Auferstehung und Wiederkunft Jesu Christi stammt von der *GCI Webseite* und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

(K)ein Zurück zur Normalität, Entscheide dich für die Gegenwart wurden mit freundlicher Genehmigung der Autorinnen veröffentlicht.

Die Minen König Salomos Teil 18 stammt aus der Ausgabe Januar 2014 von *Face2Face* und wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht.

Bildnachweise:

5, 13, 15: *fotoia*

1, 7-9, 16: *Petra Lang*

12: *Joachim Schäfer – Ökumenisches Heiligenlexikon*

Spendenkonten

Für Deutschland: Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postbank Köln

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

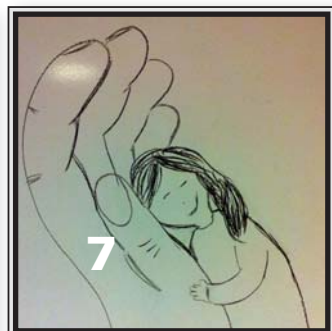
Für Österreich: Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postsparkasse Wien

IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880, BIC: OPSKATWW

Für die Schweiz: Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 8215, CH-8036 Zürich – www.wkg.ch.org
Postfinance Zürich

IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7, BIC: FOFIGHBEXXX

© 2016 Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International



Mit Jesus in Freud und Leid



Dr. Joseph Tkach

Stimmen Sie dem zu, dass die Medien einen neuen Tiefpunkt der Anstößigkeit erreicht haben? Reality-TV Shows, Comedy-Serien, Nachrichtenprogramme (im Internet, Fernsehen und Radio), soziale Medien und politische Debatten – sie alle scheinen immer unausstehlicher zu werden. Dann gibt es da noch die skrupellosen Prediger, die das *Wohlstandsevangelium* mit seinen falschen Versprechen von Gesundheit und Reichtum verkündigen. Als ich in einem Gespräch einen der Anhänger dieser falschen Botschaft fragte, warum die „Sag-es-und-du-kriegst-es-Gebete“ dieser Bewegung noch nicht die vielen Krisen dieser Welt (IS, Ebola, wirtschaftliche Krisen usw.) beendet hätten, bekam ich lediglich die Antwort, dass ich sie mit dieser Frage nerven würde. Es stimmt, dass ich manchmal etwas nervig sein kann, aber die Frage war ernst gemeint.

Die gute Nachricht ist Jesus, nicht der Wohlstand

Eine Zeit, in der ich wirklich genervt bin, ist, wenn ich krank bin (zumindest behauptet das meine Frau Tammy). Zum Glück (für uns beide) bin ich nicht oft krank. Ein Grund dafür ist ohne Zweifel, dass Tammy für meine Gesundheit betet. Gebet hat eine positive Wirkung, das Wohlstandsevangelium jedoch verspricht fälschlicherweise, dass wenn der Glaube stark genug sei, man niemals krank würde. Ebenso behauptet es, dass wenn man krank sei (oder an etwas leide), dieses geschehe, weil man nicht genug glaube. Solche Überlegungen und Lehren sind eine Perversion des Glaubens und des wahren Evangeliums von Jesus Christus.

Ein Freund erzählte mir von einer Tragödie, die geschah, als er noch sehr jung war. Er verlor zwei Schwestern bei einem Autounfall. Stellen Sie sich nur vor, wie sich sein Vater gefühlt haben muss, als ein Vertreter dieser falschen Lehre ihm sagte, dass seine beiden Mädchen deshalb gestorben seien, weil er nicht genug geglaubt hätte! Ein solch boshaftes und falsches Denken ignoriert die Realität von Jesus Christus und seiner Gnade. *Jesus ist das Evangelium – er ist die Wahrheit, die uns frei macht.* Im Gegensatz dazu führt das Wohlstandsevangelium eine geschäftliche Beziehung mit Gott und behauptet, dass unser Verhalten beeinflusse, inwieweit Gott uns segnet. Es fördert auch die Lüge, dass es das Ziel des irdischen Lebens sei, Leid zu vermeiden, und dass es Gottes Ziel sei, unser Vergnügen zu maximieren.

Mit Jesus im Leid

Durch das ganze Neue Testament ruft Gott sein Volk dazu auf, mit Jesus Freude und Leid zu teilen. Das Leid, von dem wir hier sprechen, ist nicht das Leid, das durch dumme Fehler oder falsche Entscheidungen entsteht oder weil wir Opfer von Umständen wurden oder es uns an Glauben mangle. Das Leid, das Jesus erfuhr und das wir in dieser gefallenen Welt ertragen sollen, ist eine Sache des Herzens. Ja, Jesus hat auch körperlich gelitten, so wie es die Evangelien bezeugen, aber das Leid, das er freiwillig ertrug, war das Resultat seiner mitfühlenden Liebe für die Menschen. Die Bibel zeugt an vielen Stellen davon:

▶ „Als er aber die Volksmenge sah, wurde er innerlich bewegt über sie,

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

als Nachfolger Jesu ist es gut, wenn wir uns immer wieder das Leben von Jesus vor Augen führen, indem wir die Überlieferungen von ihm in den Evangelien lesen und von ihm lernen. Im Folgenden möchte ich mit Ihnen gerne einige meiner Beobachtungen teilen, die mir sehr wichtig geworden sind:

- Jesus lebt in einer innigen Beziehung zu seinem Vater. So tut er nur, was er auch den Vater tun sieht (Joh 5,19) und verbringt immer wieder viel Zeit im Gebet (Mk 6,46b). Es geht also nicht darum, dass wir aus unserem eigenen Denken und Wünschen heraus, etwas für das Reich Gottes tun. Vor all unserem Tun und Sprechen sollte immer das Gebet stehen. Erst wenn wir zum Vaterherz Gottes kommen und Gemeinschaft mit ihm haben, wissen wir, was er durch uns an diesem Tag sagen oder tun möchte.
- Jesus lebt ganz nach der Devise: „*Bei Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott; denn bei Gott sind alle Dinge möglich*“ (Mk 10,27).
Kennen Sie es auch, dass Ihnen diese oder jene Situation ausweglos erscheint und sie denken: Wie soll das nur was werden? Was soll daraus Gutes werden? ... Wie gut tut es da, zu wissen, dass wir einen Gott haben, dem nichts unmöglich ist. Jede Situation kann er wenden und neue Perspektiven schenken (z.B. die Auferstehung von Lazarus; Joh 11,1-46) und das, was andere zum Bösen gemeint haben, kann er uns zum Segen werden lassen (z.B. die Geschichte von Joseph; 1. Mose 37-50).
- Jesus will nicht, dass seine Nachfolger sich so sehr verausgaben, dass sie ausbrennen. So sagte bzw. befahl er ihnen, nachdem sie von der Aussendung zurückkehrten: „*Kommt, ihr selbst allein an einen öden Ort und ruht ein wenig aus!*“ (Mk 6,31).
Zu jeder Nachfolge gehört es, Zeiten zum Auftanken und Ausruhen einzuplanen und sich diese Zeit auch zu gönnen.

Weitere Aspekte der Nachfolge werden in den folgenden Artikeln betrachtet.

Vielen Dank für Ihre treue Unterstützung im Gebet und durch Spenden, durch die unsere Arbeit getragen wird. Möge der, der sich im Geben von niemandem übertreffen lässt, Sie reichlich segnen!

Ihre



Petra Lang

Leid, denn die mitleidende Liebe führt oft dahin

weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie die Schafe, die keinen Hirten haben.“ (Mt 9,36 Elberfelder)

- ▶ „Jerusalem, Jerusalem, die du tötetest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!“ (Mt 23,37)
- ▶ „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ (Mt 11,28-30)
- ▶ „Und als er nahe hinzukam, sah er die Stadt und weinte über sie und sprach: Wenn doch auch du erkennst zu dieser Zeit, was zum Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen.“ (Lk 19,41-42)
- ▶ „Und Jesus gingen die Augen über.“ (Joh 11,35)

Diese mitleidende Liebe Jesu für die Menschen zu teilen, führt oft zu Schmerz und Leid, und dieses Leid kann manchmal sehr tief sein. Solch ein Leiden zu

vermeiden, heißt, es zu vermeiden, andere Menschen mit der Liebe Christi zu lieben. Solch ein Ziel würde uns zu selbstzentrierten Vergnügungssuchenden machen und genau das ist es auch, was die säkulare Gesellschaft unterstützt: Verwöhn dich – du hast es dir verdient! Das Wohlstandsevangelium fügt zu dieser schlechten Idee eine Vorgehensweise hinzu, die fälschlicherweise als Glaube bezeichnet wird, wodurch Gott veranlasst werden soll, unsere hedonistischen Wünsche zu erfüllen. Diese tragische, falsche Lehre, dass wir Leid umgehen können, indem wir es in Jesu Namen streng zurechtweisen, widerspricht dem, was der Schreiber des Hebräerbriefes über die Helden des Glaubens schreibt (Hebr 11,37-38): Diese Männer und Frauen „sind gesteinigt, zersägt, durchs Schwert getötet worden; sie sind umhergezogen in Schafpelzen und Ziegenfellen; sie haben Mangel, Bedrängnis, Misshandlung erduldet.“ Im Hebräerbrief steht nicht geschrieben, dass es ihnen an Glauben gefehlt hätte, sondern, dass sie Menschen mit einem tiefen Glauben waren – Menschen, denen die Welt nicht wert war. Obwohl sie großes Leid erlitten, blieben sie in Wort

und Tat treue ergebene Zeugen Gottes und seiner Treue.

Den Fußstapfen Jesu nachfolgen
Jesus, in der Nacht vor seinem größten Leid, (das durch Folter und der darauffolgenden Kreuzigung verlängert wurde,) sagte zu seinen Jüngern: „*Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe*“ (Joh 13,15). Jesus bei seinem Wort nehmend, schrieb einer seiner Jünger, Petrus, später dies: „*Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen*“ (1. Petr 2,21). Was heißt es eigentlich, in den Fußstapfen von Jesus nachzufolgen? Hier müssen wir vorsichtig sein, weil die Ermahnung von Petrus einerseits oft zu eng gefasst wird und oft ausschließt, auch Jesus in seinem Leid nachzufolgen, (was Petrus hingegen explizit nennt). Andererseits wird die Ermahnung zu weit gefasst. Wir sind nicht dazu aufgerufen, jeden Aspekt des Lebens von Jesus zu imitieren. Da wir keine palästinischen Juden des ersten Jahrhunderts sind, (so wie Jesus einer war) brauchen wir auch keine Sandalen, lange Ge-

Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser / Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zurüstung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift *Nachfolge* weiterhin herauszugeben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindungen](#) finden Sie auf Seite 6.

Spendenbestätigungen: Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St.-Nr. 40/671/04947, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Simmern-Zell vom 23. Juni 2015 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine [Sammelzuwendungsbestätigung](#) wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1. Januar 2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als [Sonderausgaben steuerabzugsfähig](#).

Über das Leben hinaus ...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der *Weltweiten Kirche Gottes* (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem **Testament** (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern. Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen. Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema „Über das Leben hinaus ... Ratgeber zu Testamenten/Erbschaften“ zusenden.

Da die *Stiftung Weltweite Kirche Gottes* als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

Leid, denn es ist eine mitleidende Liebe

wänder und Gebetsriemen zu tragen, um Jesus nachzufolgen. Wir verstehen außerdem (wie der Kontext von Petrus Ermahnung andeutet,) dass Jesus, als Sohn Gottes, einzigartig war, ist und bleibt. Wind, Wellen, Dämonen, Krankheit, Brot und Fisch befolgten seine Worte, als er unfassbare Wunder tat, die seine Identität als den verheißenen Messias bestätigten. Auch wenn wir seine Nachfolger sind, haben wir nicht automatisch diese Fähigkeiten.

Ja, Petrus ruft uns alle auf, Jesus auch im Leiden nachzufolgen. In 1. Petrus 2,18-25 erklärte er einer Gruppe von Christen, die Sklaven waren, wie sie als Nachfolger von Jesus auf die un gerechte Behandlung, die sie erfuhren, reagieren sollten. Er zitiert einen Text aus Jesaja 53 (siehe auch 1. Petr 2,22; 24; 25). Dass Jesus durch die Liebe Gottes zur Erlösung der Welt gesandt wurde, bedeutet, dass Jesus zu Unrecht litt. Er war unschuldig und blieb es auch als Reaktion auf seine unge-



vollkommen waren seine Liebe und sein Glaube. Wenn wir Jesus im Leid nachfolgen, weil wir andere Menschen lieben, dürfen wir uns trösten lassen, dass dies zu einem grundlegenden Teil

schürt, laufen wir nicht vor ihr weg und hören nicht auf, andere so zu lieben, wie Gott sie liebt. Zu Leiden, um zu lieben, heißt ein treuer Zeuge Christi zu sein. So folgen wir seinem Beispiel nach und gehen in seinen Fußstapfen.

» Das Leid, das Jesus erfuhr und das wir in dieser gefallen Welt ertragen sollen, ist eine Sache des Herzens. Ja, Jesus hat auch körperlich gelitten, so wie es die Evangelien bezeugen, aber das Leid, das er freiwillig ertrug, war das Resultat seiner mitfühlenden Liebe für die Menschen. «

rechtfertigte Behandlung. Er schoss nicht mit Drohungen oder Gewalt zurück. So wie es Jesaja sagt: „in dessen Mund sich kein Betrug fand“.

Leiden, weil man andere liebt

Jesus litt sehr, aber er litt nicht an einem fehlenden oder falschen Glauben. Im Gegenteil: aus Liebe kam er auf die Erde – der Sohn Gottes wurde Mensch. Aus dem Glauben an Gott und aus Liebe für die, für deren Erlösung er auf die Erde kam, ertrug Jesus ungerechtfertigtes Leid und verweigerte es, sogar denen, die ihn misshandelten, Leid zuzufügen – so

unserer Nachfolge gehört. Beachten Sie folgende zwei Verse:

- ▶ „Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“ (Ps 34,19)
- ▶ „Und alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden.“ (2. Tim 3,12)

Wenn wir andere einfühlsam leiden sehen, werden wir mit Nächstenliebe für sie erfüllt. Wenn unsere Liebe und Gottes Gnade abgelehnt werden, sind wir traurig. Auch wenn eine solche Liebe kostbar ist, weil sie unser Leiden

Mit Jesus in der Freude

Wenn wir mit Jesus wandeln, werden wir mit ihm gemeinsam allen Menschen mit einer mitfühlenden Liebe begegnen, das heißt, sein Leid zu teilen. Andererseits – und das ist das Paradoxe daran – trifft es auch oft zu, dass wir seine Freude teilen – seine Freude darüber, dass die gesamte Menschheit in ihm erlöst ist, dass ihr vergeben wurde und er sie in seiner verändernden Liebe und seinem Leben angenommen hat. Deshalb bedeutet es, dass man Freude und Leid gleichermaßen mit ihm teilt, wenn wir ihm aktiv nachfolgen. Das ist das Wesen eines geist- und bibelgeleiteten Lebens. Wir sollen keinem falschen Evangelium verfallen, das nur Freude und kein Leid verspricht. Anteil an beiden zu haben, ist Teil unseres Auftrages und essentiell für unsere innige Gemeinschaft mit unserem mitfühlenden Herrn und Retter. □

Jesus ist uns im Leben und in der Freude unendlich nah

(K)ein Zurück zur Normalität



Tammy Tkach

Als ich die Weihnachtsdekoration abgenommen, eingepackt und wieder an ihren alten Platz verstaut hatte, sagte ich mir, dass ich jetzt endlich wieder zur Normalität zurückkehren könnte. Was auch immer diese Normalität sein möge. Einmal sagte mir jemand, dass Normalität nur eine Funktion am Wäschetrockner wäre und ich vermute, dass die meisten Menschen glauben, dieses stimme.

Sollten wir nach Weihnachten zur Normalität zurückkehren? Können wir wieder zurück auf den Weg gehen, als solche, die wir waren, nachdem wir Jesus erfahren haben? Seine Geburt berührt uns mit der Erhabenheit, dass Gott einer von uns wurde, indem er seine Herrlichkeit und seinen Platz beim Vater aufgegeben hatte, um zu leben, als ein Mensch, wie wir. Er aß, trank und schlief (Phil 2). Er machte sich selbst

zu einem verletzlichen, hilflosen Baby, das auf seine Eltern angewiesen war, die ihn sicher durchs Kindesalter führten.

Während seines Wirkens gab er uns einen Einblick in die Macht, die er besaß, indem er Menschen heilte, die stürmische See zur Ruhe brachte, die Menge mit Nahrung versorgte und sogar Tote auferstehen ließ. Er zeigte uns auch seine gefühlvolle, liebende Seite, indem er den Menschen, die von der Gesellschaft verstoßen waren, mit Nächstenliebe begegnete.

Wir werden davon berührt, wenn wir seinen Leidensweg, den er mutig und im Vertrauen auf seinen Vater bis zu seinem Schicksal, dem Tod am Kreuz, beschritt. Ich bekomme Tränen in den Augen, wenn ich an die liebevolle Fürsorge für seine Mutter und das Gebet um Vergebung für jene denke, die für seinen Tod verantwortlich sind. Er sandte uns den Heiligen Geist, um uns für immer zu ermutigen, zu helfen und zu inspirieren. Er ließ uns nicht allein und wir werden täglich durch seine Gegenwart getröstet und gestärkt.

Jesus ruft uns zu sich, so wie wir sind, aber er möchte nicht, dass wir so bleiben. Eine der Aufgaben des Heiligen Geistes ist es, uns zu einer neuen Schöpfung zu machen. Anders als die, die wir gewesen sind, bevor wir durch ihn erneuert wurden. In 2. Korinther 5,17 steht: „*Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*“

Wir können – und viele Menschen tun es genauso – so weiterdenken und – leben, nachdem wir die Geschichte von Jesus mit seinem Hoffnung spenden-

dem Leben gehört haben. Wenn wir dies tun, verwehren wir ihm vielleicht den Zugang zum innigsten Teil unseres Herzens, genauso, wie wir wahrscheinlich einen flüchtigen Bekannten, Freund oder sogar den Ehepartner von unseren innersten Gedanken und Gefühlen fernhalten. Es ist möglich, den Heiligen Geist zu blockieren und ihn auf Abstand zu halten. Er wird es eher zulassen, als sich uns aufzudrängen.

Doch der Rat von Paulus in Römer 12,2 ist der, dass wir uns von ihm durch die Erneuerung unseres Sinnes verändern lassen. Dieses kann nur geschehen, wenn wir Gott unser ganzes Leben geben: unser Schlafen, Essen, zur Arbeit gehen, unseren Alltag. Zu empfangen, was Gott für uns tut, ist das Beste, was wir für ihn tun können. Richten wir unsere Aufmerksamkeit auf ihn, so werden wir von innen nach außen verwandelt. Nicht wie die Gesellschaft um uns herum, die uns immer wieder versucht, auf die Ebene der Unmündigkeit hinunter zu ziehen, sondern Gott bringt das Beste aus uns heraus und entwickelt Mündigkeit in uns.

Wenn wir unser Leben durch Christus verändern lassen, werden wir uns wie Petrus und Johannes verhalten, die die Herrscher, Ältesten, Gelehrten in Jerusalem und das Volk zum Staunen brachten. Diese einfachen Männer wurden mutige und souveräne Verteidigern des Glaubens, weil sie mit Jesus im Geiste eins waren (Apg 4). Für sie und für uns gilt, dass wenn wir einmal in Berührung mit seiner Gnade gekommen sind, wir nicht wieder zurück zur Normalität kommen können. □

Spendenkonten der WKG

Für Deutschland:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129,
D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org

Postbank Köln

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09

BIC: PBNKDEFF

Für Österreich:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129,
D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org

Postsparkasse Wien

IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880

BIC: OPSKATWW

Für die Schweiz:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 8215,
CH-8036 Zürich – www.wkg-ch.org

Postfinance Zürich

IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7

BIC: POFICHBEXX

... sei unser Leben und Denken

Entscheide dich für die Gegenwart



Barbara Dahlgren

Viele Menschen leben in der Vergangenheit und denken ständig darüber nach, was hätte sein können. Sie verbringen ihre gesamte Zeit damit, sich mit Dingen zu beschäftigen, die sie nicht mehr ändern können. Sie befassen sich mit Dingen wie: „Wenn ich nur den Freak geheiratet hätte, von dem ich in der Uni annahm, dass er ein Verlierer sei und der jetzt ein Millionär ist.“ „Wenn ich doch nur den Job bei der Firma angenommen hätte, von der ich dachte, dass sie nicht lange existiert. Doch jetzt hält sie die meisten Anteile am Markt.“ „Wenn ich doch nur nicht mit 16 schwanger geworden wäre.“ „Wenn ich doch nur meinen Uniabschluss fertig gemacht hätte, anstatt alles hinzuschmeißen.“ „Wenn ich doch nur nicht so betrunken gewesen wäre und mir das Tattoo nicht hätte stechen lassen.“ „Wenn ich doch nur nicht ...“

Das Leben jedes einzelnen Menschen ist voller verpasster Möglichkeiten, unweiser Entscheidungen und Bedauern. Aber diese Dinge können nicht mehr verändert werden. Es ist besser sie zu akzeptieren, von ihnen zu lernen und nach vorne zu gehen. Trotzdem scheinen viele Menschen von Dinge gefangen gehalten zu werden, die sie nicht verändern können.

Andere warten mit dem Leben auf einen unbestimmten Zeitpunkt in der Zukunft. Ja, wir schauen vorwärts in die Zukunft, aber wir leben heute. Gott lebt in der Gegenwart. Sein Name ist „Ich bin“ und nicht „Ich war“ oder „Ich werde sein“ oder „Wenn ich doch nur gewesen wäre“. Der Weg mit Gott ist eine Reise von einem Tag zum anderen und wir verpassen viel, wenn



wir uns nicht darauf fokussieren, was Gott heute für uns bereithält. Beachten Sie: Gott schenkt uns nicht heute schon, was wir für morgen benötigen. Die Israeliten haben das herausgefunden, als sie versuchten, das Manna für den nächsten Tag aufzubewahren (2. Mose 16). Es ist nicht falsch, die Zukunft zu planen, doch Gott sorgt täglich für unsere Bedürfnisse. Wir beten „*unser tägliches Brot gib uns heute*“. Matthäus 6,30-34 sagt uns, dass wir uns nicht über das Morgen sorgen sollen. Gott sorgt für uns. Anstelle die Vergangenheit zu beklagen und sich um das Morgen zu sorgen,

sagt Matthäus 6,33 worauf unser Fokus liegen soll: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes ...*“ **Es ist unsere Aufgabe, Gott zu suchen, mit ihm eine Beziehung zu führen und uns seiner Gegenwart bewusst und auf ihn eingestellt zu sein und zwar tagtäglich.** Wir sollen darauf achten, was Gott heute für uns tut. Es ist unsere Priorität und wir können es nicht tun, wenn wir ständig in der Vergangenheit leben oder auf die Zukunft warten.

Vorschläge zur Umsetzung

- ▶ Lesen Sie jeden Tag ein paar Bibelverse und denken Sie darüber nach, wie sie in Ihrem Leben Anwendung finden können.
- ▶ Bitten Sie Gott, dass er Ihnen seinen Willen zeigt und seine Wünsche Ihre Wünsche werden.
- ▶ Nehmen Sie die Schöpfung um Sie herum wahr – den Sonnenaufgang, den Sonnenuntergang, den Regen, die Blumen, die Vögel, die Bäume, die Berge, die Flüsse, den Schmetterling, das Kinderlachen – was auch immer Sie sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen – verweist auf Ihren Schöpfer.
- ▶ Beten Sie mehrmals am Tag (1. Thess 5,16-18). Beten Sie längere und kürzere Gebete, erfüllt von Dank und Lobpreis, Bitte und Fürbitte um Hilfe, damit Ihr Fokus auf Jesus gerichtet ist und bleibt (Hebr 12,2).
- ▶ Leiten Sie Ihre Gedanken durch anhaltende Meditation über Gottes Wort, biblische Prinzipien und wie Christus wohl bestimmte Situationen an meiner Stelle handhaben würde durch den ganzen Tag (Ps 1,2; Jos 1,8). □

Gott sorgt täglich für unsere Bedürfnisse

Die Auferstehung und Wiederkunft Jesu Christi



Dr. Michael Morrison

In Apostelgeschichte 1,9 wird uns gesagt: „Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.“ Ich möchte an dieser Stelle eine einfache Frage stellen: Warum? Warum wurde Jesus auf diese Art weggenommen? Aber bevor wir dazu kommen, lesen wir die nächsten drei Verse:

„Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen. Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, der heißt Ölberg und liegt nahe bei Jerusalem, einen Sabbatweg entfernt.“

Diese Passage beschreibt zwei Dinge: dass Jesus in den Himmel aufgefahren ist und dass er wieder kommen wird. Beide Tatsachen sind für den christlichen Glauben wichtig und deshalb z.B. auch im Apostolischen Glaubensbekenntnis verankert. Zuerst fuhr Jesus in den Himmel auf. Himmelfahrt wird jedes Jahr 40 Tage nach Ostern, immer an einem Donnerstag, gefeiert. Den zweiten Punkt, den diese Passage beschreibt, ist, dass Jesus wieder kommen wird und zwar auf die gleiche Art und Weise, wie er aufgefahren ist. Deshalb, so glaube ich, ist Jesus auch

auf eine sichtbare Weise von dieser Welt gegangen.

Es wäre sehr einfach für Jesus gewesen, seinen Jüngern Bescheid zu geben, dass er zu seinem Vater geht und er wieder kommen würde. Im Anschluss daran wäre er einfach verschwunden, wie er es schon zuvor mehrmals getan hatte. Nur dass er dieses Mal nicht wieder gesehen werden würde. Mir fällt keine theologische Begründung dafür ein, dass Jesus die Erde so sichtbar verlassen hat, aber er tat es, um seinen Jüngern und somit auch uns, etwas zu lehren.

Indem er sichtbar in die Luft entwand, verdeutlichte Jesus, dass er nicht nur verschwinden würde, sondern, dass er in den Himmel auffährt, um dort an der rechten Seite des Vaters für uns als ewiger Hohepriester zu vermitteln und ein gutes Wort einzulegen. Wie ein Autor sagte: „Er ist unser Vertreter im Himmel“. Wir haben jemanden im Himmel, der versteht, wer wir sind, unsere Schwächen nachvollziehen kann und unsere Bedürfnisse kennt, weil er selbst ein Mensch ist. Selbst im Himmel ist er beides: ganz Mensch und ganz Gott.

Sogar nach der Himmelfahrt wird er in der Bibel als Mensch bezeichnet. Als Paulus zu den Bewohnern Athens auf dem Areopag predigte, sagte er, dass Gott die Welt durch einen Menschen richten wird, den er bestimmt habe und dass dieser Mensch Jesus Christus ist. Als er an Timotheus schrieb, nannte er ihn den Menschen Christus Jesus. Er ist auch jetzt noch ein

Wir haben jemanden im Himmel, der versteht, wer wir sind, unsere Bedürfnisse kennt, weil er selbst ein Mensch ist. Selbst im Himmel ist er beides: ganz Mensch und ganz Gott.

Mensch und hat auch jetzt noch einen Körper. Sein Körper stand von den Toten auf und fuhr mit ihm in den Himmel.

Dieses führt zu der Frage, wo sein Körper wohl jetzt ist? Wie kann Gott, der allgegenwärtig und deshalb nicht an Raum, Materie und Zeit gebunden ist, auch einen Körper haben, der an einem bestimmten Platz ist? Befindet sich der Körper von Jesus Christus irgendwo im Weltall? Ich weiß es nicht. Ich weiß nicht, wie Jesus hinter verschlossenen Türen auftauchen und auch nicht, wie er in den Himmel auf-fahren konnte, ungeachtet der Erdan-

Jesus ist auch weiterhin Mensch und Gott

ziehungskraft. Scheinbar treffen die physischen Gesetzmäßigkeiten nicht auf den Körper Jesu Christi zu. Es ist immer noch ein Körper, aber er hat nicht die Begrenzungen, die wir einem Körper zuschreiben würden.

Das beantwortet immer noch nicht die Frage, wo sich jetzt sein Körper befindet. Es ist auch nicht das Wichtigste, worüber wir uns Gedanken machen

gen in den Himmel wird uns noch einmal versichert, dass er nicht einfach verschwunden ist, sondern, auch weiterhin als unser Hohepriester, unser Vermittler und Mediator tätig ist.

Ein weiterer Grund

Meiner Meinung nach gibt es einen weiteren Grund dafür, weshalb Jesus sichtbar von uns gegangen ist. Er sagte

keit, dass die gute alte Zeit mit Jesus aus Fleisch und Blut vorüber war. Die Vergangenheit wurde nicht beschönigt, sondern die Zukunft in freudiger Erwartung in den Blick genommen. Es herrschte eine Freude für die noch größeren Dinge, die Jesus ankündigte und versprach.

Wenn wir in der Apostelgeschichte weiterlesen, finden wir eine angeregte Stimmung unter den 120 Nachfolgern. Sie traten zusammen, beteten und planten die Arbeit, die zu tun war. Sie wussten, dass sie einen Auftrag hatten und wählten deshalb einen neuen Apostel, um die Stelle von Judas Iskariot neu zu besetzen. Sie wussten auch, dass sie zwölf Männer brauchten, um das neue Israel, das Gott zu bauen plante, zu repräsentieren. Sie hatten eine geschäftliche Besprechung, weil sie Geschäfte zu tun hatten. Jesus hatte ihnen bereits die Aufgabe gegeben, als seine Zeugen in die Welt zu gehen. Sie mussten nur, wie er es ihnen sagte, in Jerusalem warten, bis sie mit der Kraft von oben erfüllt waren und den versprochenen Tröster erhalten hatten.

Die Himmelfahrt Jesus war ein Moment der Spannung: die Jünger warteten auf den nächsten Schritt, damit sie ihre Tätigkeit ausweiten konnten, denn Jesus hatte ihnen versprochen, dass sie mit dem Heiligen Geist noch größere Dinge tun würden, als Jesus selbst. Die sichtbare Himmelfahrt von Jesus war daher das Versprechen von noch größeren Dingen.

Jesus nannte den Heiligen Geist „einen anderen Tröster“. Im Griechischen gibt es für „einen anderen“ zwei Wörter. Einer bedeutet „etwas Gleiches“ und der andere bedeutet „etwas Unterschiedliches“. Jesus verwendete den Ausdruck „etwas Gleiches“. Der Heilige Geist ist Jesus gleich. Der Geist ist eine persönliche Gegenwart Gottes und nicht nur eine übernatürliche Kraft. Der Heilige Geist lebt und lehrt und spricht und trifft Entschei-

manden im Himmel, der versteht,
ere Schwächen nachvollziehen kann
dürfnisse kennt, weil er selbst ein
Selbst im Himmel ist er beides:
Mensch und ganz Gott.

müssten! Wir müssen wissen, dass Jesus im Himmel ist, aber nicht, wo der Himmel ist. Es ist viel wichtiger für uns folgendes über den geistlichen Körper von Jesus zu wissen – die Art und Weise, wie Jesus hier und jetzt auf der Erde unter uns wirkt, tut er durch den Heiligen Geist.

Als Jesus mit seinem Körper in den Himmel aufstieg, machte er damit deutlich, dass er auch weiterhin Mensch und Gott sein wird. Dies versichert uns darin, dass er der Hohepriester ist, der mit unseren Schwächen vertraut ist, wie es im Hebräerbrief geschrieben steht. Durch sein sichtbares Aufstei-

seinen Jüngern in Johannes 16,7 folgendes: „*Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.*“ Ich weiß nicht genau warum, aber es scheint, als ob Jesus in den Himmel aufsteigen musste, bevor Pfingsten stattfinden konnte. Als die Jünger sahen, wie Jesus aufstieg, hatten sie das Versprechen, den Empfang des Heiligen Geistes, erhalten. Es gab also keine Traurigkeit, zumindest wird keine in der Apostelgeschichte beschrieben. Es gab keine Traurig-

Jesus lässt uns nicht allein

dungen. Der Heilige Geist ist eine Person, eine göttliche Person und Teil von Gott.

Der Heilige Geist ist Jesus so ähnlich, dass wir auch davon sprechen können, dass Jesus in uns und in der Kirche lebt. Jesus sagte, dass er bei dem bleibt, der glaubt und in dem lebt und genau das tut er in der Person des Heiligen Geistes. Jesus ging zwar fort, aber er ließ uns nicht allein. Er kam zurück durch den Heiligen Geist, der in uns lebt.

Aber er wird auch auf eine körperliche und sichtbare Weise wiederkommen und ich glaube, dass das genau der Hauptgrund für seine sichtbare Himmelfahrt ist. So kommen wir nicht auf die Idee zu sagen, dass Jesus bereits in der Gestalt des Heiligen Geistes hier sei und wir sollten nicht mehr von ihm erwarten, als das, was wir bereits haben.

Nein, Jesus macht ganz deutlich, dass seine Wiederkehr nicht eine unsichtbare und geheime Mission sein wird. Sie wird klar und deutlich geschehen. So sichtbar wie das Tageslicht und das Aufgehen der Sonne. Sie wird für jeden sichtbar sein, genauso wie die Himmelfahrt für jeden vor fast 2000 Jahren am Ölberg sichtbar war.

Diese Tatsache gibt uns die Hoffnung, dass wir mehr erwarten können, als das, was wir jetzt vor uns haben. Jetzt sehen wir viel Schwachheit.

Schwachheit in uns, in unserer Kirche und in der Christenheit als Ganzes. Wir hoffen darauf, dass sich Dinge zum Guten ändern und wir haben das Versprechen von Christus, dass er auf dramatische Weise zurückkehren und das Reich Gottes größer und stärker einläuten werde, als wir es uns vorstellen können. Er wird die Dinge nicht so lassen, wie sie jetzt sind.

Er wird auf die gleiche Art und Weise, wie er in den Himmel aufgefahren ist, wiederkehren: sichtbar und physisch. Sogar Details, die ich nicht für besonders wichtig erachte, werden da sein:

die Wolken. Genauso wie er in Wolken aufgefahren ist, wird er auch in Wolken wiederkehren. Ich weiß nicht, was die Wolken bedeuten; es scheint, als symbolisierten die Wolken Engel, die mit Christus gehen, aber es können auch physische Wolken gewesen sein. Dies erwähne ich nur am Rande. Das Wichtigste ist, dass Christus auf eine dramatische Art und Weise wiederkehren wird. Es wird Lichtblitze, laute Geräusche, phänomenale Zeichen an Sonne und Mond geben und jeder wird es sehen. Es wird zweifellos erkennbar sein und niemand wird sagen können, dass dies woanders passiere. Das steht außer Frage, diese Ereignisse werden überall gleichzeitig geschehen. Wenn dies geschieht, so sagt uns Paulus im 1. Thessalonicherbrief, werden wir auffahren, um Christus auf den Wolken in der Luft zu begegnen. Dieses Vorgehen ist als Entrückung bekannt und wird nicht im Verborgenen stattfinden. Es wird eine öffentliche Entrückung sein, weil jeder sehen kann, wie Christus auf die Erde wiederkehrt. Wir werden also Teil der Himmelfahrt Jesu, so wie wir auch Teil seiner Kreuzigung, seines Begräbnisses und seiner Auferstehung sind. Auch wir werden in den Himmel auffahren, um den Herrn zu treffen, wenn er wiederkommt und gemeinsam mit ihm werden wir auf die Erde zurückkehren.

Macht es einen Unterschied?

Wir wissen nicht, wann all das geschehen wird. Macht es daher einen Unterschied in unserem Leben? Das sollte es. Im 1. Korinther und 1. Johannes wird uns davon berichtet. Lasst uns 1. Johannes 3,2-3 ansehen:

„Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen wie er ist. Und ein

jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist.“

Johannes führt dann weiter aus, dass Gläubige auf Gott hören und sie kein sündhaftes Leben führen wollen. Das ist eine praktische Auswirkung dessen, woran wir glauben. Jesus wird wiederkommen und wir werden ihm gleich sein. Das bedeutet nicht, dass unsere Bemühungen uns erretten oder unsere Schuld uns untergehen lässt, sondern wir entsprechen Gottes Willen nicht sündigen zu wollen.

Der zweite biblische Rückschluss steht im ersten Korintherbrief in Kapitel 15. Nach den Erläuterungen über die Wiederkunft Christi und unsere Auferstehung in die Unsterblichkeit schreibt Paulus in V. 58 folgendes:

„Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“

Es gibt Arbeit für uns zu erfüllen, wie damals die ersten Jünger Arbeit zu verrichten hatten. Den Auftrag, den Jesus ihnen gab, gibt er auch uns. Wir haben den Auftrag, die gute Nachricht zu predigen und weiterzugeben. Dazu haben wir den Heiligen Geist erhalten, damit wir genau das tun können. Wir stehen nicht herum, blicken in den Himmel und warten auf Christus. Wir müssen auch nicht die Bibel nach einem genauen Zeitpunkt. Die Schrift sagt uns, dass wir die Wiederkunft Jesu nicht wissen sollen. Stattdessen haben wir das Versprechen, dass Jesus wiederkehren wird und das soll für uns ausreichen. Es gibt Arbeit zu tun. Wir sind mit unserem ganzen Sein für diese Arbeit gefordert. Deshalb sollen wir uns ihr zuwenden, weil das Arbeiten für den Herrn nicht vergeblich ist. □

Unsere neue Identität in Christus



Dr. Joseph Tkach

Teil 1

Mit diesem Artikel beginnt Dr. Joseph Tkach eine dreiteilige Serie über die Gnade Gottes.

Martin Luther nannte die Christen „gleichzeitige Sünder und Heilige“. Diese Bezeichnung hat er ursprünglich auf Lateinisch verfasst *simul iustus et peccator*. Simul bedeutet auf Deutsch „gleichzeitig“, *iustus* steht für „gerecht“, *et* bedeutet „und“ und *peccator* steht für „Sünder“. Wenn man das wörtlich nimmt, bedeutet es, dass wir gleichzeitig in beidem, der Sündhaftigkeit und in der Sündlosigkeit leben. Luthers Leitspruch wäre dann ein Widerspruch in sich. Aber er sprach metaphorisch und wollte das Paradox ansprechen, dass wir im Reich Gottes auf der Erde nie ganz frei von sündigen Einflüssen sind. Obwohl wir mit Gott versöhnt sind (Heilige), leben wir kein perfektes Christus ähnliches Leben (Sünder). Als Luther diesen Spruch formulierte, gebrauchte er hin und wieder die Sprache des Apostel Paulus, um zu verdeutlichen, dass der Kern des Evangeliums eine doppelte Anrechnung ist. Zum einen werden unsere Sünden Jesus angerechnet und uns seine Gerechtigkeit. Diese gesetzliche Fachsprache der Anrechnung ermöglicht es auszudrücken, was rechtlich und damit tatsächlich wahr ist, auch wenn es im Leben der Person, auf die es zutrifft, nicht sichtbar ist. Luther sagte auch, dass abgesehen von Christus selbst, seine Gerechtigkeit niemals unser eigener Besitz wird (unter unserer Kontrolle). Es ist ein Geschenk, das nur dann unser eigen ist, wenn wir es von ihm annehmen. Wir empfangen dieses Geschenk, indem wir mit dem Geber des Geschenkes vereint sind, da letzt-

lich der Geber selbst das Geschenk ist. *Jesus ist unsere Gerechtigkeit!* Luther hatte natürlich noch viel mehr über das christliche Leben zu sagen, als nur diesen einen Satz. Auch wenn wir mit dem größten Teil des Satzes übereinstimmen, gibt es Aspekte, in denen wir ihm nicht zustimmen können. J. de Waal Drydens Kritik in einem Artikel in *The Journal of the Study of Paul and His Letters* führt dies folgendermaßen aus (Ich danke meinem gu-

zu verbotenen Handlungen hin, sondern definiert die Seinslehre des Christen. Der Christ ist nicht nur in seinen Tätigkeiten sündig, sondern auch in seinem Wesen.

Psychologisch gesehen, beschwichtigt Luthers Spruch die moralische Schuld, aber hält Scham aufrecht. Das selbst-erklärende Bild des gerechtfertigten Sünders, das zwar auch Vergebung offen verkündigt, untergräbt eben ge-

» Wir sind Gottes adoptierte, geliebte, versöhnte Kinder, die in das Ebenbild Christi verwandelt sind. Unser Denken über Jesus und über uns selbst ändert sich radikal, wenn wir die Realität unserer neuen Identität in Christus annehmen. «

ten Freund John Kossey, dass er mir diese Zeilen geschickt hat.):

[Luthers] Spruch hilft das Prinzip zusammenzufassen, dass der gerechtfertigte Sünder gerecht gesprochen wird durch die „fremde“ Gerechtigkeit Christi und nicht nach der individuellen, eigenen, innewohnenden Gerechtigkeit. Wo sich dieser Spruch nicht als hilfreich erweist, ist, wenn er – ob bewusst oder unbewusst – als das Fundament für die Heiligung (des christlichen Lebens) angesehen wird. Das Problem liegt hier in der andauernden Identifizierung des Christen als „Sünder“. Das Substantiv peccator deutet auf mehr als nur einem deformierten moralischen Willen oder eine Neigung

nau diese Vergebung, wenn sie ein Verständnis des Selbst als bis in ihre Tiefe sündigen Wesens darstellt, weil es kategorisch das verändernde Element von Christus ausschließt. Der Christ hätte dann ein krankhaftes Selbstverständnis, das durch übliche Praktiken verstärkt wird und dadurch dieses Verständnis als eine christliche Tugend darstellt. Auf diese Art und Weise werden Scham und Selbstverachtung geschürt. („Revisiting Romans 7: Law, Self, Spirit,“ JSPL (2015), 148-149)

Unsere neue

Identität in Christus annehmen

Wie Dryden sagt, Gott „erhebt den Sünder in einen höheren Stand“. In Einheit und Gemeinschaft mit Gott, in

Die Gnade, versöhnt mit Gott zu sein (Heilige),

Christus und durch den Geist, sind wir „eine neue Kreatur“ (2. Kor 5,17) und verwandelt, damit wir „Anteil“ bekommen an „der göttlichen Natur“ (2. Petr 1,4). Wir sind nicht länger sündige Menschen, die sich danach sehnen, von ihrer sündhaften Natur befreit zu werden. Im Gegenteil, wir sind Gottes adoptierte, geliebte, versöhnte Kinder, die in das Ebenbild Christi verwandelt sind. Unser Denken über Jesus und über uns selbst ändert sich radikal, wenn wir die Realität unserer neuen Identität in Christus annehmen. Wir begreifen, dass sie nicht unsere ist, wegen dem, was wir sind, sondern wegen Christus. Es ist nicht unsers wegen unseres Glaubens (der immer unvollendet ist), sondern durch den Glauben von Jesus. Beachtet, wie Paulus dieses in seinem Brief an die Gemeinde in Galatien auf den Punkt bringt:

Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. (Gal 2,20)

Paulus verstand Jesus sowohl als das Subjekt als auch als das Objekt des rettenden Glaubens. Als Subjekt ist er der aktive Mittler, der Urheber der Gnade. Als Objekt antwortet er als einer von uns mit perfektem Glauben, tut dieses an unserer statt und für uns. Es ist sein Glaube und seine Treue, nicht unsere, die uns unsere neue Identität gibt und die uns in ihm gerecht macht. Wie ich vor einigen Wochen in meinem wöchentlichem Bericht anmerkte: indem er uns errettet, putzt Gott nicht unsere Weste sauber und überlässt uns dann unseren eigenen Bemühungen, Christus nachzufolgen. Im Gegenteil, durch Gnade befähigt er uns dazu, fröhlich an dem teilzunehmen, was er in und durch uns getan hat. Gnade, seht ihr, ist mehr als nur ein Schimmer

in den Augen unseres himmlischen Vaters. Es stammt von unserem Vater, der uns erwählt hat, der uns Gaben und Versprechungen von vollkommener Erlösung in Christus schenkt, inklusive Rechtfertigung, Heiligung und Verherrlichung (1. Kor 1,30). Jeden dieser As-



Lukas Cranach der Ältere: Portrait Martin Luther, 1529, Galleria degli Uffizi in Florenz

änderung in unserem Denken ist genau das, worum es beim Wachsen in der Gnade und Erkenntnis über Jesus geht. Wenn wir enger mit ihm zusammen wachsen, teilen wir auch mehr von dem, was er tut. Das ist das Konzept vom Bleiben in Christus, von dem unser Herr in Johannes 15 spricht. Paulus nennt es in Christus „verborgen“ zu sein (Kol 3,3). Ich denke, es gibt keinen besseren Ort, um verborgen zu sein, denn in Christus ist nichts als Güte. Paulus verstand, dass es das Ziel des Lebens ist, in Christus zu sein. Das Bleiben in Jesus bewirkt in uns eine selbstsichere Würde und die Bestimmung, die unser Schöpfer für uns von Anfang an erdachte. Diese Identität befreit uns dazu, in der Freiheit von Gottes Vergebung und nicht mehr in der uns schwächenden Scham und Schuld zu leben. Es setzt uns auch dazu frei, mit dem sicheren Wissen zu leben, dass uns Gott durch den Geist von innen heraus verändert. Das ist die Wirklichkeit dessen, wer wir durch Gnade wahrhaft in Christus sind.

» Martin Luther sagte, dass Christen „gleichzeitige Sünder und Heilige“ sind. «

pekte unserer Erlösung erleben wir durch Gnade, in Einheit mit Jesus, durch den Geist, der uns als adoptierte geliebte Kinder Gottes gegeben ist, die wir in der Tat sind.

Auf diese Art und Weise über Gottes Gnade nachzudenken, verändert unsere Perspektive auf letztlich alles. Zum Beispiel: Bei meinem üblichen Tagesablauf denke ich vielleicht darüber nach, wo ich Jesus gerade hingezogen habe. Wenn ich mein Leben von der Perspektive meiner Identität in Christus überdenke, wird mein Denken verändert zu dem Verständnis, dass dieses nichts ist, wohin ich Jesus schleppen möchte, sondern dass ich dazu berufen bin, mich ihm anzuschließen und das zu tun, was er tut. Diese Ver-

Das Wesen von Gottes

Gnade falsch deuten / auslegen

Leider legen viele Menschen das Wesen von Gottes Gnade falsch aus und sehen es als einen Freifahrtschein, um zu sündigen (das ist der Fehler des Antinomianismus). Paradoxaerweise tritt dieser Fehler meist dann auf, wenn Menschen Gnade und die auf Gnade basierende Beziehung mit Gott in ein rechtliches Konstrukt binden wollen (das ist der Fehler von Gesetzhlichkeit). Innerhalb dieses rechtlichen Rahmens wird Gnade oft als Gottes Ausnahme zur Regel missverstanden. Gnade wird dann eine rechtliche Ausrede für unbeständige Gehorsam. Wenn Gnade so verstanden wird, wird das biblische Konzept von Gott als lie-

obwohl wir kein perfektes Christus ähnliches Leben führen (Sünder)

benden Vater, der seine geliebten Kinder zurechtweist, ignoriert.

Der Versuch, die Gnade in einen rechtlichen Rahmen hinein zu pressen, ist ein schrecklicher, lebensraubender Fehler. Rechtliche Arbeiten enthalten keine Rechtfertigung und die Gnade stellt hier auch keine Ausnahme zur Regel dar. Dieses Missverständnis von Gnade führt typischerweise zu liberalen, unstrukturierten Lebensstilen, die im Gegensatz zu dem gnadenbasierten und vom Evangelium geprägten Leben, das Jesus mit uns durch den Heiligen Geist teilt, stehen.

Durch Gnade verändert

Dieses unglückliche Missverständnis von Gnade (mit seinen falschen Schlussfolgerungen das christliche Leben betreffend) mag das schlechte Gewissen beschwichtigen, es verfehlt jedoch unwissentlich die Gnade der Veränderung – der Liebe Gottes in unseren Herzen, die uns durch den Geist von innen heraus verändern kann. Diese Wahrheit zu verpassen, führt letztlich zu einer Schuld, die in Angst verwurzelt ist. Aus meiner eigenen Erfahrung sprechend, kann ich sagen, dass ein Leben, welches in Angst und Scham begründet ist, eine schlechte Alternative, für ein in Gnade gegründetes Leben ist. Denn das ist ein Leben, das von der verändernden Liebe Gottes, der uns durch unsere Einheit mit Christus durch die Kraft der

Geistes gerechtfertigt und heiligt. Beachtet die Worte Paulus an Titus:

Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben. (Tit 2,11-12)

Gott hat uns nicht errettet, nur um uns mit Scham, Unreife und sündhaften und zerstörerischen Lebensweisen allein zu lassen. Durch Gnade hat er uns errettet, damit wir in seiner Gerechtigkeit leben. Gnade bedeutet, dass Gott uns niemals aufgibt. Er gibt uns auch weiterhin das Geschenk, an der Einheit mit dem Sohn und an der Gemeinschaft mit dem Vater teilzuhaben, sowie den Heiligen Geist in uns tragen zu können. Er uns dazu verändert, Christus ähnlicher zu werden. Gnade ist genau das, worum es bei unserer Beziehung mit Gott geht.

In Christus sind wir und werden wir immer geliebte Kinder unseres himmlischen Vaters sein. Alles worum er uns auffordert, ist, in der Gnade und im Wissen der Erkenntnis über ihn zu wachsen. Wir wachsen in der Gnade, indem wir lernen, ihm durch und durch zu vertrauen, und wir wachsen in der Erkenntnis über ihn, indem wir ihm nachfolgen und Zeit mit ihm verbringen. Gott vergibt uns nicht nur durch

Gnade, wenn wir unser Leben in Gehorsam und Ehrfurcht leben, sondern er verändert uns auch durch die Gnade. Unsere Beziehung mit Gott, in Christus und durch den Geist, wächst nicht bis zu einem Punkt, wo wir Gott und seine Gnade scheinbar weniger benötigen. Im Gegenteil, unser Leben ist in jeder Hinsicht von ihm abhängig. Er macht uns neu, indem er uns von innen heraus rein wäscht. Wenn wir lernen, in seiner Gnade zu bleiben, lernen wir ihn besser kennen, lieben ihn und seine Wege ganz. Je mehr wir ihn kennen und lieben, desto mehr werden wir die Freiheit erleben, in seiner Gnade zu ruhen, frei von Schuld, Angst und Scham. Paulus fasst es so zusammen:

Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen. (Eph 2,8-10)

Lassen Sie uns nicht vergessen, dass es der Glaube Jesu – *seine Treue* – ist, die uns erlöst und verändert. Wie der Schreiber des Hebräerbriefes uns erinnert, Jesus ist der Anfänger und Voller der unseres Glaubens (Hebr. 12,2). □



Besuchen Sie unsere Webseite

www.wkg.gci.org

Sie finden dort weitere Artikel.

Freiheit, in seiner Gnade zu ruhen, frei von Schuld, Angst und Scham

Die Minen König Salomos

Teil 18



Gordon Green

„Das Einzige, was ich tun wollte, war sündigen. Ich dachte schlechte Worte und ich wollte sie am liebsten sagen ...“

Bill Hybels war fertig und aufgebracht. Der berühmte christliche Leiter hatte auf seiner Reise von Chicago nach Los Angeles zwei verspätete Flüge und saß für sechs Stunden auf der Abfahrtschneise des Flughafens in einem gefüllten Flugzeug und dann wurde sein Anschlussflug gestrichen.

Endlich konnte er das Flugzeug betreten und kollabierte auf seinen Sitz. Sein Handgepäck war auf seinem Schoß, weil in der Kabine und unter den Sitzen kein Platz war. Gerade als das Flugzeug sich langsam in Bewegung setzte, bemerkte er eine Frau, die zur Tür eilte und den Korridor entlang fiel. Sie trug mehrere Taschen, die überall hinfliegen, aber das war ihr geringstes Problem. Was ihre Situation noch verschärfte, war die Tatsache, dass ein Auge „förmlich zugeschwollen“ war und es schien, dass sie mit dem anderen Auge die Sitznummern nicht lesen

und gewartet, in Schlangen gestanden und du hast es gehasst. Nun aber hast du die Chance, dass der Tag besser wird, indem du aufstehst und dieser verzweifelten Frau Freundlichkeit erweist. Ich werde dich nicht dazu zwingen, es zu tun, aber ich glaube, dass du freudig überrascht sein wirst, wenn du es tust.“

Ein Teil von mir wollte sagen, „Ganz bestimmt nicht! Ich fühl mich gerade nicht danach.“ Aber eine andere Stimme sagte „Vielleicht haben meine Gefühle damit gar nichts zu tun. Vielleicht sollte ich es einfach tun.“ Also stand er auf, lief den Gang entlang und fragte die Dame, ob er ihr helfen könne, ihren Platz zu finden. Als er herausgefunden hatte, dass sie nur gebrochen Englisch sprach, nahm er ihre Taschen, die auf den Boden gefallen waren, führte sie zu ihrem Sitzplatz, verstaute ihr Gepäck, nahm ihr die Jacke ab und vergewisserte sich, dass sie angeschnallt war. Dann ging er wieder zu seinem Platz zurück.

den. Ich spürte, wie meine verstaubte Seele von einem warmen Sommerregen durchspült wurde. Zum ersten Mal in 18 Stunden fühlte ich mich gut.“

Sprüche 11,25 ist wahr: „Wer gern wohl tut, wird reichlich gesättigt, und wer (andere) trinkt, wird auch selbst getränkt.“ (Elberfelder)

König Salomon liebte sich diese Worte von einem Bild aus der Landwirtschaft und wörtlich meint es, dass der, wer wässert, soll auch selbst bewässert werden. Er dachte, dies sei vielleicht eine typische Praxis von Farmern, als er diese Worte schrieb. Während der Regenzeit, wenn die Flüsse überfließen, führen manche Bauern, deren Felder in der Nähe eines Flussufers sind, das Wasser in große Reservoirs ab. Dann, während der Dürrezeit hilft der selbstlose Bauer seinen Nachbarn, die kein Wasserreservoir haben. Er öffnet dann vorsichtig die Schleusen und führt das lebensspendende Wasser auf die Felder der Nachbarn. Wenn wieder eine Dürreperiode kommt, hat der selbstlose Bauer nur wenig oder gar kein Wasser für sich selbst. Die benachbarten Bauern, die in der Zwischenzeit ein Reservoir gebaut haben, würden ihm seine Freundlichkeit vergelten, indem sie seine Felder mit Wasser versorgen.

Es geht nicht darum, etwas zu geben, damit man etwas bekommt
Es geht nicht darum, 100 Euro zu spenden, damit Gott den gleichen Betrag oder einen höheren zurückgibt. Dieses Sprichwort erklärt nicht, was die Großzügigen erhalten, (nicht unbedingt finanziell oder materiell) sondern sie erfahren etwas, das viel tiefer als physisches Glück ist. Salomon sagt: „Wer gern

» **Gibt es jemanden, dem Sie diese Woche Großzügigkeit, Freundlichkeit und Mitgefühl erweisen können? Vielleicht durch Gebet, Taten, Worte der Ermutigung oder indem Sie jemanden näher zu Jesus führen. Vielleicht durch Email, Textnachricht, Anruf, Brief oder Besuch.** «

konnte. Die Flugbegleiter waren nicht in Sichtweite. Während er noch vor Wut schäumte und damit beschäftigt war, sich selbst zu bemitleiden, hörte Hybels Gott in sein Ohr flüstern: „Bill, ich weiß, dies war keiner der guten Tage für dich. Du hast Flüge verpasst

„Darf ich für einen Augenblick ein wenig mystisch sein?“, schreibt er. „Als ich mich wieder in meinen Sitzplatz setzte, überkam mich eine Welle der Wärme und Wonne. Der Frust und die Anspannung, die mich den ganzen Tag beschäftigten, begannen zu verschwin-

„Einer teilt reichlich aus und hat immer mehr;“

wohltut, wird reichlich gesättigt“. Das hebräische Wort für „sättigen / laben / wohlergehen“ meint nicht einen Zuwachs an Geld oder Gütern, sondern es bedeutet, Wohlstand im Geist, in der Erkenntnis und in den Gefühlen. In 1. Könige lesen wir die Geschichte vom Propheten Elia und einer Witwe. Elia versteckt sich vor dem bösen König Ahab und Gott weist ihn an, in die Stadt Zarpat zu gehen. „*Ich habe dort einer Witwe geboten, dich zu versorgen*“, sagt Gott zu ihm. Als Elia in der Stadt ankommt, entdeckt er eine Witwe, die Feuerholz sammelt und bittet sie um Wasser und Brot. Sie antwortet folgendes: „*So wahr der HERR, dein Gott, lebt: ich habe nichts Gebackenes, nur eine Hand voll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Und siehe, ich hab ein Scheit Holz oder zwei aufgesehen und gehe heim und will mir und meinem Sohn zurichten, dass wir essen – und sterben.*“ (1. Kön 17,9-12).

Vielleicht ist das Leben für die Witwe zu schwer geworden und sie hat aufgegeben. Es war für sie, physisch betrachtet, unmöglich, zwei Menschen zu ernähren, geschweige denn drei, mit dem Wenigen, das sie hatte. Doch der Text geht weiter: „*Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Geh hin und mach's, wie du gesagt hast. Doch mache zuerst mir etwas Gebackenes davon und bringe mir's heraus; dir aber und deinem Sohn sollst du danach auch etwas backen. Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Das Mehl im Topf soll nicht verzehrt werden und dem Ölkrug soll nichts mangeln bis auf den Tag, an dem der HERR regnen lassen wird auf Erden. Sie ging hin und*

tat, wie Elia gesagt hatte. Und er aß und sie auch und ihr Sohn Tag um Tag. Das Mehl im Topf wurde nicht verzehrt, und dem Ölkrug mangelte nichts nach dem Wort des HERRN, das er durch Elia geredet hatte.“ (1. Kön 17,13-16)

Morgens und abends, tagein und tagaus, fand die Witwe Mehl in ihrem Topf und Öl in ihrem Krug. Sprüche 11,17 sagt „*Freundlichkeit nährt deine Seele*“ (Neues Leben. Die Bibel). Nicht nur ihre „Seele“ wurde genährt, sondern ihr ganzes Leben. Sie gab von ihrem Wenigen und ihr Weniges wurde vermehrt. Falls wir die Lektion noch nicht verstanden haben, steht

einige Verse später:

„*Einer teilt reichlich aus und hat immer mehr; ein anderer kargt, wo er nicht soll, und wird doch*



ärmer“

(Spr 11,24). Unser Herr Jesus wusste davon, als er sagte: „*Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr meßt, wird man euch wieder messen.*“ (Lk 6,38) Lesen Sie auch mal bei 2. Kor 9,6-15!

Grenzen haben

Es geht nicht darum, immer nur gute Taten zu tun. Wir müssen unsere Großzügigkeit mit unserem Urteilsvermögen verbinden. Wir können nicht auf jedes Bedürfnis reagieren. Sprüche 3,27 weist uns hier an: „*Weigere dich*

nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag“. Das impliziert, dass manche Menschen unsere Hilfe nicht verdienen. Möglicherweise weil sie faul und nicht gewillt sind, für ihr eigenes Leben Verantwortung zu übernehmen. Sie nutzen Ihre Hilfe und Großzügigkeit aus. Setzen Sie Grenzen und verweigern Sie keine Hilfe.

Mit welchen Talenten und Gaben hat Gott Sie gesegnet? Haben Sie ein wenig mehr Geld als andere? Welche geistlichen Gaben haben Sie? Gastfreundschaft? Ermutigung? Warum erfrischen wir nicht jemanden, mit unserem Reichtum? Seien Sie kein Reservoir, das bis zum Rand gefüllt bleibt. Wir sind gesegnet, damit wir ein Segen sein können (1. Petr 3,9). Fragen Sie Gott, Ihnen zu zeigen, wie Sie treu seine Güte weitergeben und andere erfrischen können. Gibt es jemanden, dem Sie diese Woche Großzügigkeit, Freundlichkeit und Mitgefühl erweisen können? Vielleicht durch Gebet, Taten, Worte der Ermutigung oder indem Sie jemanden näher zu Jesus führen. Vielleicht durch Email, Textnachricht, Anruf, Brief oder Besuch.

Seien Sie wie die Arbeiter am Flussbett und lassen sich vom Segensfluss der Gnade Gottes und seiner Güte durchtränken und geben Sie diese weiter. Großzügiges Geben segnet andere Menschen und lässt uns Teil von Gottes Königreich hier auf Erden sein. Wenn Sie sich mit Gott zu einem Fluss seiner Liebe vereinen, werden Freude und Frieden in ihrem Leben fließen. Die, welche andere erfrischen, werden selbst erfrischt werden. Oder anderes ausgedrückt: Gott hat es eingelöffelt, ich löffle es aus, Gott hat den größten Löffel. □

Hybels, Bill, Making Life Work, S.55.

ein anderer kargt, wo er nicht soll, und wird doch ärmer“

Gedankenanstöße

Hilf uns, dass wir mehr danach trachten,
zu verstehen,
als verstanden zu werden.

Franz von Assisi

Behandle die Fehler des anderen
mit ebenso viel Milde wie deine eigenen.

Chinesisches Sprichwort

Die verstehen sehr wenig,
die nur das verstehen,
was sich erklären lässt.

Marie von Ebner-Eschenbach

Gott nimmt nicht die Lasten,
sondern stärkt die Schultern.

Franz Grillparzer